

Ausgabe gelangt; die geologische Bearbeitung durchzuführen, hat sich der „Schemnitzer geologische Filialverein zur Aufgabe gestellt.

Weitere, noch nicht veröffentlichte Arbeiten bezüglich der geologischen Verhältnisse der Umgebungen von Schemnitz sind: ein Profil des ganzen Franz Josef-Erbstollens sammt der Darstellung der Oberflächengestaltung, welche Herr Ministerialrath P e c h im Markscheideramte in Windschacht anfertigen liess. Aus demselben ist ersichtlich, dass im Erbstollen wiederholt mesozoische Sedimentgesteine auftreten, die aber nicht bis an die Oberfläche reichen, sondern daselbst von vulkanischen Gesteinen überlagert und verhüllt werden. Ferner eine Rundansicht, aufgenommen von dem verlassenen Steinbruch bei Ribnik, einmal als landschaftliches Bild, dann wiederholt als Strichzeichnung bloß Bergumrisse darstellend, aber mit geologischer Colorirung. Herr Professor Szabó hat die geologischen Untersuchungen für diese Darstellung gemeinsam mit Herrn C s e h durchgeführt.

B. v. Inkey. Geotektonische Skizze der westlichen Hälfte des Ungarisch-Rumänischen Grenzgebirges, pag. 116—171. Der Verfasser erkannte, dass dieses aus krystallinischen Schiefeln zusammengesetzte Gebirge aus grossen Falten besteht, die man namentlich entlang dem Altdurchbruch im Rothenthurmpass genau constataren kann, und deren weiteren Verlauf der Verfasser skizzirt.

L. Loczy. Ueber die Eruption des Krakatoa 1833, pag. 122—147.

Dr. L. Illosvay. Ueber die Bedingungen der Bildung von gediegenem Schwefel, pag. 147—151.

Dr. Fr. Schafarzik. Statistik der Erdbeben in Ungarn im Jahre 1883. Es wurden 12 theils Einzelbeben, theils (Miskolcz 27—29) Serien von Erschütterungen aufgezählt und theilweise näher beschrieben. Die meisten derselben entfallen auf die Monate Februar und December.

L. Roth v. Telegd. Umgebungen von Eisenstadt. Blatt C 6 der Generalstabskarte von Ungarn, geologisch aufgenommen und erläutert.

Das k. ungarische geologische Institut eröffnet mit dieser Arbeit eine neue Reihe von Publicationen, welche in einzelnen Heften ausführliche und namentlich auch für die praktischen Bedürfnisse berechnete Erläuterungen zu den einzelnen geologischen Spezialkarten bringen soll.

Das vorliegende Heft, 67 Seiten Text und 2 Tafeln mit Profilen, bringt eine reiche Menge von werthvollen Detailbeobachtungen und wird den angestrebten Zweck, einerseits die vielen Daten, welche sich bei der Aufnahme der Karten ergaben, zu fixiren, und andererseits die letztere selbst allgemeiner verständlich und benützlich zu machen, gewiss in vollem Masse erreichen.

Einen knappen Auszug aus der Schrift zu geben, ist der Natur der Sache nach nicht wohl thunlich; wir beschränken uns daher, darauf hinzuweisen, dass der Verfasser bei den in dem Gebiete seiner Karte sehr reich entwickelten Neogenschichten einen allmäligen Uebergang aus den marinen in die sarmatischen und von diesen in die pontischen Schichten erkennt, und unabhängig von Bittner, dessen Arbeit „über den Charakter der sarmatischen Fauna des Wiener Beckens“ er erst nach Vollendung seiner Arbeit kennen lernte, ungefähr zu den gleichen Resultaten gelangte, wie dieser.

Den Bedürfnissen der Praxis ist durch einen besonderen Abschnitt „Nutzbare Gesteine“ Rechnung getragen. Von grossem Werthe in demselben erscheinen uns namentlich die Nachweisungen über die Steinbrüche, in welchen eines unserer wichtigsten Baumaterialien, der Leithakalk, ausgebeutet wird.

A. B. Dr. Emil Tietze. Die Versuche einer Gliederung des unteren Neogens in den österreichischen Ländern. Abdr. a. d. Zeitschr. d. Deutschen geologischen Gesellschaft. Jahrgang 1884, pag. 67—121.

Der Verfasser hatte vor einiger Zeit, von den galizischen Verhältnissen ausgehend, die Vermuthung ausgesprochen, es möchte vielleicht nicht ganz festgestellt sein, dass man in den österreichischen marinen Miocänbildungen nach dem Vorgehen von Suess eine ältere und eine jüngere Stufe scharf auseinanderhalten könne. Diese Meinung war von den Anhängern jener Lehre, insbesondere von R. Hörnes, in so lebhafter Weise bestritten worden, dass sich Tietze veranlasst sah, seine diesbezüglichen Zweifel auf Grund eingehender Literaturnachweise in der